

26./X. 1918

237

Die Leere auf den Märkten. Mit dem Aufhören der Obstzufuhren sind die Märkte verödet. Auf dem ganzen Raschmarkt findet man seit einer Woche keinen Apfel und keine Birne, mit Ausnahme solchen Tafelobstes, das für Kriegsgewinner verkauft wird. Es untersteht nicht den Höchstpreisen, weil sich diese nicht auf Luxusobst erstrecken. Deshalb wagt man es, für schönes Tiroler Obst den Kilogrammpreis von 4 bis 6 Kronen und mehr zu verlangen. Nun wandern zahllose Leute Tag um Tag auf dem Raschmarkt herum und finden nur bei einzelnen Ständen, säuberlich in Papier eingewickelt, **A p f e l** zu diesen Preisen, die ihnen unerschwinglich sind. Sie und da sieht man **A p f e l** abladen, aber man erhält sie nicht. „Morgen früh!“ heißt es und bis morgen früh ist nichts mehr da, weil es hinter den Verkaufsstellen verräumt oder an bevorzugte Abnehmer verkauft wird. Gar so verödet müßte der Wienzeilemarkt nicht sein, denn er bietet doch jetzt auch fast gar nichts anderes mehr. **G e m ü s e** gab es in den letzten Tagen nur in so kleinen Mengen, daß es für die Allgemeinheit nicht in Betracht kam. Was in den langen leeren Verkaufsstreßen da war, waren **P a r a d e i s e r**. Ein Kilogramm war von 1 bis 1,30 Kronen erhältlich, jedoch nur Milchware, zumeist grüne, auf die man ein paar rote als Lockmittel legte. Sie fanden wenig Käufer. Sonst gab es bloß gelbe und rote **K ä b e n** oder **B r u d e n**. Unter 70 Heller war nichts zu haben, man mußte bis eine Krone auslegen. So stehen wir jetzt dort, wo wir im Winter waren. Die Leute, die mühsam ein Kilogramm **E r d ä p f e l** bekommen oder nicht bekommen, wissen nicht, was sie jetzt kaufen sollen, um den Wagen zu füllen. Sonst waren um diese Zeit die Märkte mit Waren überfüllt. Wagen brachten Kraut in Bergen, Kohl in Mengen, Obst und Kartoffeln. Wenn auch die Bahnen jetzt für die Erdäpfelzufuhren benötigt werden, so darf man doch nicht nach der Zeit der Dürre auch die letzten Nahrungsmittel fernhalten. Man versucht es jetzt bei der Brigittabrücke, Obst aus Schiffen abzugeben. Das ist ein Leidensweg für die Käufer. Sie warten in langen Reihen oft bis zu vier Stunden, weil der Kauf langsam vor sich geht. Wer zehn oder mehr Kilogramm erwerben will, muß einen Schein für die Gewerbeberechtigung vor-

weisen.